

WWW.SCHNEIDER-INSTITUTE.DE

INSTITUT FÜR VÖLKERRECHT

Schneider-Institute.de · Breul 16 · 48143 Münster

An

Internationales Recht und Diplomatie

Generaldirektor der
Schneider-Institute.de
RENÉ SCHNEIDER
BREUL 16
48143 MÜNSTER
Telefax (privat)
Telefon (privat)
Schneider@muenster.de

Daten gespeichert gemäß DSGVO
USt-IdNr.: DE198574773

13. Februar 2026 – No. 28974

Keine Siegesfeier – sondern ein friedlicher Berufsfeiertag: Der Diplomaten-Feiertag

An jedem 10. Februar feiern die Diplomaten der Russischen Föderation den Ehrentag ihres Berufsstandes und empfangen dazu Gäste in Moskau und in aller Welt.

In Moskau erklärte S. E. Außenminister Sergej Lawrow am diesjährigen Diplomatentag:

„Liebe Freunde, heute begehen wir unseren Berufsfeiertag – den Tag des Diplomaten. Ich möchte allen russischen Diplomaten gratulieren [...]. Epochen ändern sich, doch unsere geistig-moralischen Werte bleiben unverrückbar. [...] Heute, an einem weiteren Wendepunkt der Geschichte, tut die nationale Diplomatie weiterhin alles in ihrer Macht Stehende, um sichere und günstige außenpolitische Bedingungen für die schrittweise innere Entwicklung Russlands und die Erhöhung der Lebensqualität der Bürger zu gewährleisten. Unser konsequenter und ausgewogener außenpolitischer Kurs gibt in vielerlei Hinsicht den Vektor globaler Transformationen vor und trägt zur Herausbildung einer neuen, multipolaren Weltordnung bei. [...] Auf Initiative des Präsidenten Wladimir Putin arbeiten wir an der Schaffung einer Architektur gleicher und unteilbarer Sicherheit sowie einer breiten praktischen Kooperation im eurasischen Raum. Wir messen dabei besondere Bedeutung dem Abschluss und der Umsetzung bilateraler Vereinbarungen bei. Dazu gehören unsere Verträge über Sicherheitsgarantien mit Belarus sowie über eine umfassende strategische Partnerschaft mit der DVRK und der Islamischen Republik Iran. / Wir entwickeln weiterhin vielfältige Beziehungen zu den Staaten der globalen Mehrheit. Dazu zählen China, Indien sowie andere Gleichgesinnte, strategische Partner und Verbündete, in erster Linie in der OVKS, der EAWU, der GUS, der SOZ und der BRICS. Nach wie vor steht im Fokus der Widerstand gegen jegliche neokolonialen Praktiken: von einseitigen Zwangsmaßnahmen bis hin zu militärischen Interventionen. In diesem Zusammenhang bekräftigen wir unsere Solidarität mit den Völkern Venezuelas und Kubas. Wir sind überzeugt, dass nur sie selbst über ihr Schicksal entscheiden können. [...]“ —

Quelle/URL:

https://www.mid.ru/de/press_service/minister_speeches/2079026/

In Berlin fand am 10. Februar 2026 in der Botschaft der Russischen Föderation ein feierlicher Empfang anlässlich des Ehrentages der russischen Diplomaten statt.

Der russische Botschafter in Deutschland, S. E. Herr Sergej Netschajew, wandte sich in seiner Begrüßungsrede an die Gäste, und las die Glückwünsche des Präsidenten Wladimir Putin, des Vorsitzenden der russischen Regierung Michail Mischustin, der Vorsitzenden des Föderationsrates Walentina Matwijenko und des Außenministers Sergej Lawrow vor. —

Anlässlich des Diplomatentages haben Mitarbeiter der russischen Botschaft Blumen an den Gräbern des letzten Botschafters und der Generalkonsuln des Russischen Kaiserreiches in Deutschland Sergej Swerbejew (1858-1922) sowie der Generalkonsuln Grigorij Bogoslawski (1841-1900) und Dmitrij Kasarinow (+1899) niedergelegt. In der Kirche fand ein orthodoxes Totengebet statt. Die Vertreter der Botschaft ehrten auf diese Weise das Andenken an die russischen Diplomaten, die ihre Aufgaben im Interesse Rußlands und seines multinationalen Volkes treu und gewissenhaft erfüllten.

In Wien wies der Botschafter der Russischen Föderation, S. E. Herr Andrey Grozov, schon im Vorfeld auf die besondere Bedeutung des Diplomatentages für seinen Berufsstand, für Rußland und für alle friedliebenden Staaten auf der ganzen Welt hin.

„Der Tag des diplomatischen Mitarbeiters in Russland, [...], ist nicht nur ein beruflicher Feiertag, sondern auch ein Anlass zur Reflexion über Verantwortung, historische Erinnerung und die Rolle der Diplomatie in Zeiten wachsender politischer Polarisierung. [...] Mehrere hochrangige Vertreter der EU haben in Reden und Stellungnahmen zentrale Tatsachen der europäischen Geschichte relativiert oder selektiv interpretiert. Dabei wird insbesondere der entscheidende Beitrag der Sowjetunion zu diplomatischen Bemühungen, den Krieg zu verhindern und später zur Zerschlagung des Nationalsozialismus systematisch ausgeblendet oder marginalisiert. Diese Tendenz stellt nicht nur eine Verzerrung historischer Realität dar, sondern bedeutet auch eine Missachtung des Andenkens an 26,6 Millionen sowjetische Bürger, die im Kampf gegen den Nazismus ihr Leben verloren haben. [...] Dennoch wird in heutigen europäischen Gedenkstätten oftmals lediglich das Datum der Befreiung genannt, ohne die Befreier zu erwähnen. Eine solche Praxis steht sinnbildlich für einen bewussten Umgang mit Geschichte, der politischen Opportunitäten folgt.

Ein besonders bezeichnendes Beispiel liefert Österreich. [...] Diese Haltung wirkt umso befremdlicher, als Österreich historisch Mitträger der Aggression Nazideutschlands gegen die Sowjetunion und andere Staaten war. Verweise auf eine angebliche „europäische Solidarität“ können dieses Verhalten nicht rechtfertigen. Zugleich wirft der selektive Umgang der österreichischen Behörden mit Erscheinungsformen des Neonazismus ernste Fragen auf: Ukrainische Neonazis treten in Wien regelmäßig offen auf, schwenken die schwarz-rote Banderaflagge bei Kundgebungen und marschieren jedes Jahr am 1. Januar anlässlich des Geburtstags von Stepan Bandera sogar unter Polizeischutz durch das Stadtzentrum. Obwohl der verbrecherische Charakter der Banderabewegung historisch eindeutig belegt ist, fällt ihre Symbolik in Österreich nicht unter das Verbotsgesetz. Diese doppelte Moral untergräbt die Glaubwürdigkeit der europäischen Rhetorik im Kampf gegen Nazismus und Neofaschismus.

Vor diesem Hintergrund kommt der Diplomatie eine besondere Aufgabe zu. Russische Diplomatinen und Diplomaten sehen sich heute nicht nur mit politischen Herausforderungen konfrontiert, sondern auch mit dem Versuch, Geschichte umzudeuten und als Waffe einzusetzen. Ihre Arbeit besteht darin, historische Fakten zu verteidigen, den wahren Ablauf der Geschichte zu fördern, den Dialog zu suchen und einer Relativierung der Verbrechen des Nationalsozialismus entgegenzutreten.

Die konsequente Haltung der internationalen Gemeinschaft gegen die Verherrlichung von Nazismus und Neonazismus, wie sie sich in den Resolutionen der UN-Generalversammlung widerspiegelt, zeigt, dass dieses Anliegen weit über bilaterale Interessen hinausgeht. Dass die Mehrheit der EU-Staaten solche Resolutionen ablehnt, wirft ernste Fragen nach dem Umgang Europas mit seiner eigenen Vergangenheit auf.

Am Tag des diplomatischen Mitarbeiters in Russland gilt daher besonderer Respekt jenen, die sich für eine auf Wahrheit, Völkerrecht und gegenseitigem Respekt beruhende internationale Ordnung einsetzen. Die Bewahrung der historischen Wahrheit ist kein Selbstzweck, sondern eine Voraussetzung für Versöhnung, Frieden und eine stabile Zukunft in Europa und darüber hinaus.“

Quelle/URL:

<https://www.diplomatic-press.net/wirtschaft-politik/detailansicht/zum-tag-des-diplomatischen-mitarbeiters-in-russland-historische-wahrheit-und-diplomatische-verantwortung/>

Das INSTITUT FÜR VÖLKERRECHT in Münster ist seit dem deutsch-jugoslawischen Krieg von 1999 — der international besser bekannt ist unter seiner Bezeichnung als „NATO-AGGRESSION AGAINST YUGOSLAVIA“ — eine private Forschungsstelle, wo diplomatische Schachzüge gerne vorausgedacht und publiziert werden.

Anläßlich des Diplomatentages erklärte Generaldirektor René Schneider: *Diplomatie ist eine schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe, deren Hauptzweck darin besteht, militärische Auseinandersetzungen zu vermeiden, oder sie so schnell wie möglich zu beenden, und danach für einen gerechten Ausgleich der Interessen zu sorgen, d.h. zum Beispiel, als der Kalte Krieg (ca. 1947-1989) zu Ende war, hätte die NATO aufgelöst werden müssen, bevor sie 1999 zu einer verbrecherischen Organisation mutierte und über die Elbe hinaus nach Osten expandieren konnte. Der Verlust neutraler Staaten in Skandinavien und in Ost-Europa an eine verbrecherische Selbstzweck-Organisation ist nicht nur eine Bedrohung für Rußland, sondern für die gesamte Welt. — Aus der Geschichte lernen, heißt siegen lernen: Während des Siebenjährigen Krieges (1753-1763) kämpfte Rußland unter seiner Kaiserin Elisabeth bis zu deren Tod am 5. Januar 1762 gegen Preußen, danach unter ihrem Nachfolger Peter III. an der Seite Preußens. Nach der Ermordung Peters im Juli 1762 löste dessen Witwe und Nachfolgerin Katharina II. zwar das Bündnis mit Preußen, nahm aber die preußenfeindliche Politik Elisabeths nicht wieder auf, sondern beendete das militärische Engagement Rußlands. Ein anderes schönes Beispiel ist die Konvention von Tauroggen vom 30. Dezember 1812, ein Waffenstillstandsvertrag, den der preußische Generalleutnant Johann David Ludwig von Yorck und der russische Generalmajor Hans Karl von Diebitsch in eigener Verantwortung abschlossen; damit trat Preußen aus dem erzwungenen Bündnis mit dem französischen Erzverbrecher Napoleon I. aus, um sich Rußland anzuschließen. Dieser Waffenstillstand war die Voraussetzung der folgenden Befreiungskriege. Auch Otto von Bismarck wußte noch, daß Deutschland und Rußland, solange sie zusammenhielten, ein Garant des Friedens in Europa und für die restliche Welt waren: Der Erste Weltkrieg wäre nicht möglich gewesen, und der Zweite Weltkrieg hätte folglich auch nicht entstehen können. Wann wechseln endlich wieder starke Männer oder Frauen die Seite, und verbünden sich gegen den Kriegstreiber in Kiew und seine völkerrechtsverbrecherischen Freunde? — Diplomatie stiftet Frieden, und deshalb braucht jedes Land gute und mutige Diplomaten; und diesen Menschen und ihren Familien, die fern der Heimat ihre schwere Arbeit verrichten, mit einem eigenen Feiertag zu danken, sollte nicht nur in Rußland ein schöner Brauch sein!*

* * *